

aus; in einem Eckchen fällt er nieder, ermattet von Angst und Leid, hebt seine Stimme auf und weint; aber wie er so weint und das Herzchen ihm klopfst und bebt, — da fühlt er sich plötzlich umfaßt von liebenden Armen und eine Stimme, o, so süß, so heimlich! tönt in sein Herz wie Musik aus der Heimath, Töne aus dem geliebten Vaterhaus: „Friederle, lieber, goldiger Bub, wach' auf, Du Schläfer, heute ist Christtag!“ und der Bub schlägt die Augen auf, und wo sieht er hin? Hinein sieht er in die Augen seiner lieben, lieben Mutter, die sich über ihn gebeugt und ihm die Thränen von den rothen Backen gewischt hatte. Und der Friederle lacht mit dem ganzen Gesicht, hängt sich seinem Mutterle an den Hals und sie hebt ihn heraus aus dem Bettchen mit vielen lieben Mutterworten und setzt sich mit ihm an den Ofen. Denn da war das Blätzchen, wo der Friederle alle Tage sein Gebet verrichtete.

Und nun sagte ihm die Mutter, daß heute Christtag sey, daß heute ihr lieber Herr und Heiland in der Krippe gelegen in Bethlehems Stall, und einen harten blutigen Weg zu machen habe, damit wir können in den Himmel kommen. Der Friederle hatte die Händchen gefaltet, hört mit Ernst und Andacht zu, was die Mutter sagt; und sie sagt noch viel von der Liebe des Heilandes und legt gute, heilige Saatkörner in das junge Herz des Kindes. —